

Die erste Sozialpädagogin fürs Gymnasium

von Simon Pake (WZ-Online,)27.5.2010)

An der Marienschule gibt es seit den Osterferien eine neue Sozialpädagogin. Jessica Richardt stellt sich gerade den Schülern vor.



Jessica Richardt war selbst Schülerin der Marienschule. (Foto: abi)

Krefeld. Streit, Leistungsdruck, Ärger mit den Eltern – das sind Probleme, die Jugendliche in der Schule belasten. Nicht immer müssen solche Situationen eskalieren. An der Marienschule gibt es dafür jetzt eine Sozialpädagogin. Damit ist die Schule das erste Krefelder Gymnasium mit solch einer Stelle. Jessica Richardt soll bei persönlichen Problemen oder in Lebensfragen den Schülern mit einem offenen Ohr zur Verfügung stehen. Denn der schulpsychologische Dienst der Stadt, wird meist erst dann tätig, wenn es bereits Gewalt an der Schule gab.

In Kooperation mit dem Kinderschutzbund Krefeld ist die studierte Sozialpädagogin pro Woche sechs Stunden für die Schüler da. Im Juni wird eine feste Sprechstunde eingerichtet. Jeden Montag ist die 26-Jährige dann für zwei Stunden in einem Besprechungszimmer. „Das ist aber nicht so fest gezurrt. Wenn die Schüler es wollen, treffen wir uns auch zu anderen Zeiten“, sagt Richardt. Dafür bekommen die Jugendlichen ihre E-Mail-Adresse und können sich mit Fragen und Problemen direkt an die Sozialpädagogin wenden.

Zur Person: Die neue Schulsozialpädagogin wurde am 16. Oktober 1983 geboren. Sie war selbst sechs Jahre auf der Marienschule. Nach dem Abitur im Jahr 2003 machte sie ein halbjähriges Praktikum in der Jugendpsychiatrie Viersen-Süchteln und studierte danach vier Jahre Sozialpädagogik an der Hochschule in Nimwegen in den Niederlanden. Neben ihrer Arbeit an der Marienschule ist sie beim Deutschen Kinderschutzbund in Krefeld im Bereich der sozialpädagogischen Familienhilfe und der Beratungsarbeit tätig.

Die neue Schulsozialpädagogin wurde am 16. Oktober 1983 geboren. Sie war selbst sechs Jahre auf der Marienschule. Nach dem Abitur im Jahr 2003 machte sie ein halbjähriges Praktikum in der Jugendpsychiatrie Viersen-Süchteln und studierte danach vier Jahre Sozialpädagogik an der Hochschule in Nimwegen in den Niederlanden. Neben ihrer Arbeit an der Marienschule ist sie beim Deutschen Kinderschutzbund in Krefeld im Bereich der sozialpädagogischen Familienhilfe und der Beratungsarbeit tätig.

In ihrem ersten Projekt hat sie mit Schülern aus der sechsten und siebten Klasse Sport getrieben. 15 Freiwillige nahmen daran teil. Bei dem nicht ganz gewöhnlichen Sportangebot ging es zum Beispiel um den richtigen Umgang mit Konflikten. Richardt war es wichtig, dass die Schüler sie kennen lernen.

Momentan stellt sie sich bei den unteren Klassen vor und arbeitet sich langsam in die höheren Jahrgänge vor. „Ich bekomme auch jetzt schon regelmäßig E-Mails“, erzählt sie. Das fange bei organisatorischen Fragen an, behandle aber auch schon Themen wie Leistungsschwäche oder Streit. Richardt will eine Ansprechpartnerin ohne große Hürden sein. Außerdem soll sie in Zukunft als Beobachterin in Klassen fungieren, um die Schüler aus einer anderen Perspektive als das Lehrerkollegium zu sehen.

Marienschule hat eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung

Marienschulleiter Klaus Neuenhofer legt Wert auf die Feststellung, dass sein Gymnasium kein Problemschwerpunkt sei. „Bei uns herrscht eine gewaltfreie Atmosphäre. Wir haben eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung“, so Neuenhofer. Im letzten Jahr habe es an der Schule mit 920 Schülern gerade mal zwei Fälle körperlicher Gewalt gegeben.

Richardt ist neben ihrer Arbeit an der Schule beim Kinderschutzbund beschäftigt. „In diesem Netzwerk können Probleme auch mit anderen Stellen besprochen werden“, sagt Dietmar Siegert, Geschäftsführer des Kinderschutzbundes. Für ihn ist das Projekt auch neu. Zum ersten Mal kooperiert die Organisation in so einer Form mit einer Schule. „Das ist für uns auch eine Phase, in der wir Neues anschieben.“